

namentlich durchziehenden Wallfahrern erwuchs¹. Er suchte dem Rath gegenüber sein Recht, zu bleiben, noch durch Massregeln zu betonen, die dazu dienten, den Fremden darauf aufmerksam zu machen, dass sich ein Gotteshaus in dem Thore befand. Der Rath liess sich das aber nicht gefallen; an Stelle der Kreuze, die Heinrich errichtet hatte, liess er Wetterfahnen mit dem städtischen Wappen auf das Thor setzen und liess es ausserdem bei den baulichen Veränderungen des Thores nicht an den mannigfachsten Chikanen fehlen: er liess die nach der Stadt gelegenen Schalllöcher des Thurmes zumauern, so dass die Glocken nicht mehr gehört wurden; bei der Erneuerung eines Giebels wusste er es so einzurichten, dass der Gottesdienst lange Zeit unmöglich war, und Steine, die zur Kapelle gehörten, liess er zur Ausbesserung der Stadtmauer verwenden.

Ja er ging noch weiter. Auch die zur Benediktskapelle gehörige Klausur sowie einen auf dem Stadtwalle liegenden kleinen Garten, der den Bedürfnissen des Rektors und der Klausnerin gedient hatte, verwendete er zu seinen Zwecken. Und die Wohnung des Rektors, die seit Bertram von Hagen, also seit dem Anfange des 14. Jahrhunderts, in einem kleinen Thurme auf der Stadtmauer in der Nähe des Ostenthores lag, suchte er diesem gleichfalls zu entziehen. In der Zeit des grossen Kampfes von 1388 und 1389 veranlasste er nämlich Heinrich von Broke, diese Wohnung zwei Wächtern einzuräumen; nach dem Kampfe stellte er ihm dieselbe zwar wieder zu, aber er hatte inzwischen den Keller mit Erde ausfüllen lassen, um eine Unterminierung zu verhüten und auch sonst Veränderungen vorgenommen, welche die Wohnlichkeit beeinträchtigten.

Es zeigt sich eben aus allem, dass die Stadt den Wunsch hatte, Thor und Mauer zu völlig freier Verfügung zu erhalten, dass sie aber andererseits nicht geneigt war, dem Heinrich von Broke einen diesem genügend erscheinenden Ersatz zu bieten. Natürlich, dass dieser nun seinerseits in den Processverhandlungen die Verhältnisse so darzustellen suchte, als wenn die Handlungsweise des Rathes eine rein willkürliche wäre, nur aus einer feindseligen Stimmung gegen die Kapelle, nicht aber aus dem berechtigten Wunsche, die Widerstandsfähigkeit der Befestigungswerke zu erhöhen, entsprungen sei.

Doch waren die Mittel, welche die Stadt zur Durchführung ihrer Absichten anwandte, zu gewaltsame, als dass sie in der Processverhandlung Recht hätte erhalten können. Sie war zwar sehr hartnäckig und ging auf die Vorschläge der gegnerischen Partei gar nicht ein. Als aber die Leiter des

1) Ein Punkt, den die Chronik mehrmals betont.